



Abend-

Zeitung.

54.

Montag, am 4. März 1822.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Veranw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Pett).

Ausflug von Madrid nach dem Escorial
im Februar 1820.

Erzählt von Meißel.

Ein schöner, linder Morgen war's in den ersten Tagen des Monats Februar. Da zog der Wanderer zu der Puerta de Segovia aus, über die schöne, große Brücke, welche die Ufer des kleinen Manzanares verbindet, hinweg, an der Mauer des mehrere Leguas im Umfange haltenden Parks der Casa de Campo hin, sanft und ansteigend, nach dem in der Ebene gelegenen Dorfe Rozas, das arm und öde und ohne Bäume da steht, wie Kastiliens Dorfschaften im Allgemeinen. Knarrende Karren, langsam von je zwei Ochsen gezogen, und belastete oder heimkehrende Züge von Maulthieren, waren die einzigen Gegenstände, welche die sonst gute Straße belebten, der man es an ihrer Breite ansieht, daß sie zu dem ehemals bewohnten Sitio spanischer Monarchen und zu dem größten und herrlichsten Klostergebäude der Welt führt. — Dann zog der Weg weiter fort in ein schmales Thal hinab, über die steinerne Brücke des Guadarrama, wo der Wind von den nahen Bergen herwehend, den Wanderer mit seinem Rosse umzureißen drohte, und den ziemlich steilen Berg hinauf nach dem Pozo de los Moros, dessen Wasser noch wie zu jener Zeit rinnt, wo die Maurischen Ritter auf ihren Streifzügen ihre Rosse mochten hier zu tränken pflegen. Von hier an aber

steigt man abwechselnd, doch mehr auf als ab, und vom Berge weit hin erschaut man den ungeheueren Klosterpallast des Escurials. Einige Leguas davon entlegen bietet im Dorfe Galapagar ein ärmliches Wirthhaus dem Wanderer Rast und ein Glas Wein von Baldepennas zur Erfrischung. Hier saß vor dem niedrigen Hause neben einem, mit Blechwaaren hausirenden Franzosen ein phlegmatischer Aufwärter der Wirthschaft in seiner braunen Jacke, der, mit dem Antlitz nach der Gegend des entfernten Klosters gerichtet, dem Fremdling die Herrlichkeiten jenes Gebäudes erläuterte und dabei als Handbuch eine „Geschichte des achten Wunderwerkes der Welt“, d. i. einen gedruckten Cicerone über das Escorial benutzend, das Buch stolz als unbezahlbar pries.

Von Galapagar ging es, den Zielpunkt der Reise im Auge, rasch fort nochmals über ein schmales Wasser und durch ein eingehogtes Gehölz, wo höhere Bäume mit den niedrigen Zwergeichen wechselten. Das verfallene, hohe Thor und das verlassene Gebäude des Wächters mahnten an die frühere Zeit, wo glänzendere Tage diese Nähen belebten. Nun aber ritt der Wanderer zwischen den Eschen der Fresnoeda dahin, an der Casa de Campo der Mönche vorüber, durch den niederen Theil des Städtchens Escorial, der von dem auf der Höhe und neben dem Kloster anliegenden anderen Theile noch in der Entfernung einer Viertelstunde Weges steht. Die letzten Strahlen der winterlich scheidenden Sonne beleuch-